



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 23.02.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Gottes Gericht

PREDIGTTEXT: „**Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du auch seist, der du richtest! Denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst; denn du, der du richtest, verübst ja dasselbe!** ^[2] Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, welche so etwas verüben. ^[3] Denkst du etwa, o Mensch, der du die richtest, welche so etwas verüben, und doch das Gleiche tust, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?“ (Römer 2,1–3)*

■ Römer 2,1–3

In Römer 1 macht Paulus deutlich, dass zum Evangelium (das ist die gute Nachricht von und über Jesus Christus) immer auch eine schlechte Nachricht gehört. Die besagt, dass der Mensch aufgrund seiner Schuld unter Gottes gerechtem Zorn steht. Der Apostel beschreibt, in welcher tiefe Abgründe uns unsere Auflehnung gegen Gott führt. Die Menschheit ist „voll [...] von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke“ usw. (Römer 1,29).

■ Römer 1,29

Das ist eine schwere Anklage, die Paulus hier erhebt. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Mit großer Wucht fällt der Vorwurf auf uns alle. Wer ihn hört, mag meinen, dass diese Anschuldigungen wohl auf andere zutreffen, doch nicht auf ihn selbst. Wir hören Paulus' Analyse und stimmen innerlich zu: „Ja“, sagen wir, „da draußen sind viele Gottesverächter, Freche, Treulose und Lieblose. Aber ich bin nicht so.“

Während der Apostel in den vorherigen Versen die Täter solcher furchtbarer Sünden im Plural benennt, wechselt er nun in den Singular. Zuerst schreibt er über mehrere Sätze hinweg in der Mehrzahl (z. B. Römer 1,21.24–25); doch jetzt, in Römer 2,1, wechselt er zum „Du“. Eben noch mögen wir mit unserem inneren Finger auf andere gezeigt haben, doch nun stehen wir selbst im Lichtkegel des Scheinwerfers Gottes und hören Ihn sagen: „Auch du bist nicht zu entschuldigen.“

■ Römer 1,21.24–25
■ Römer 2,1

Dabei spielt es keine Rolle, ob Paulus hier bereits religiöse Juden meint, auf die er explizit in Vers 17 Bezug nimmt, oder Heiden, die sich über andere erheben. Letzten Endes betrifft es jeden, denn wir stehen alle in der Gefahr, auf andere zu zeigen und uns über ihr Verhalten zu empören. Dabei vergessen wir, dass auch wir uns vor Gott für unser Leben rechtfertigen müssen. Kommen wir denn wirklich besser weg als die anderen? Unser Text hilft uns, uns vor der Falle der Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit in Acht zu nehmen, indem uns zwei Wahrheiten über Gottes Gericht vor Augen gestellt werden.

■ Römer 2,17

1. Gottes Gericht macht vor äußerlicher Moral nicht Halt

In Römer 2,2 sind offensichtlich Menschen gemeint, die sich moralisch überlegen fühlen. Sie richten andere, empören sich über deren Verhalten, schimpfen und verurteilen – mal laut, mal leise, mal äußerlich, mal innerlich. Dabei merken sie nicht, dass auch sie (trotz ihrer äußerlichen Moral) schuldig sind.

■ Römer 2,2

Also ist auch der Mensch, der meint, das Recht zu haben, auf die schlimmen Sünder zu zeigen, schuldig. Gottes Gericht kommt nicht nur über solche, die offensichtlich unmoralisch leben (wie es u. a. in Römer 1,26–27 beschrieben wird), sondern auch über die, welche nach außen hin scheinbar alles richtig machen. Unsere Grundannahme ist falsch, wenn wir denken, Gott würde die Menschheit in zwei Gruppen unterteilen – eine moralische und eine unmoralische. Weil wir meinen, die offensichtlichen Sünden aus Römer 1 nicht zu tun, meinen wir, wir seien in der guten, moralischen Gruppe.

■ Römer 1,26–27

Doch bei Gott gibt es zwei ganz andere Kategorien: Entweder du bist durch den Glauben an Jesus Christus gerecht (Römer 1,16–17) oder du verlässt dich auf deine eigene Gerechtigkeit und nicht auf Gottes Sohn. Paulus schüttelt uns durch und will uns aufwecken, denn wir *„sind ja allesamt geworden wie Unreine und alle unsere Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsere Sünden trugen uns fort wie der Wind“* (Jesaja 64,5) – auch die moralisch „Einwandfreien“.

■ Römer 1,16–17

Nachdem Paulus zuerst über die sprach, die offen ihre Unmoral ausleben, nimmt er nun die ins Visier, die zwar äußerlich anständig daherkommen und ein augenscheinlich korrektes Leben führen, doch ihre Gerechtigkeit aus sich selbst beziehen („Selbstgerechtigkeit“). Seine Botschaft lautet: Auch du stehst unter Gottes Gericht und kannst ihm nicht entfliehen. Das bedeutet: Jeder, der nicht in Christus ist und seine Hoffnung nicht allein auf Ihn setzt, ist der gleichen Sünde schuldig, die er an anderen kritisiert – egal, wie wohlgezogen, rechtschaffen und fein er daherkommt. Der Maßstab, den wir an andere legen, fällt uns nämlich auf die eigenen Füße (Römer 2,2). Du legst eine Norm an andere an, sie erreichen sie nicht und du richtest. Während du das tust, musst du dich derselben Messlatte stellen – und die verurteilt dich.

■ Jesaja 64,5

■ Römer 2,2

Was sind es für Maßstäbe, die wir an andere anlegen und an denen wir uns selbst prüfen lassen müssen? In unserem kulturellen Kontext – auch, wenn es nicht immer explizit gesagt wird – sind es die Zehn Gebote. Schließlich basiert ein Großteil unseres Zivilrechts auf ihnen. Wenn etwa Gesetze zum Schutz der Würde alter Menschen verabschiedet werden, stammt der Grundgedanke aus dem Gebot: *„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren [...]!“* (2. Mose 20,12). Wenn Gesetze gegen das Töten von Menschen beschlossen werden, bekräftigen wir das Gebot: *„Du sollst nicht töten!“* (2. Mose 20,13). Auch Gesetze zum Schutz des Eigentums (*„Du sollst nicht stehlen!“*) oder zum Schutz der Ehe (*„Du sollst nicht ehebrechen!“*) sind in den Zehn Geboten verankert (2. Mose 20,14–15).

■ 2. Mose 20,12–15

Nun hören wir von den furchtbaren Taten der Gottlosen in Römer 1 und denken bei uns: „Mich betrifft das nicht. Ich weiß, wie ich mich zu verhalten habe, schließlich habe ich Gottes Gebote und halte sie.“ Du siehst den Eltern Ungehorsame und berufst dich auf das Gebot, Vater und Mutter zu ehren. „Aber hast du das immer getan?“, fragt Paulus. „Hältst du den Maßstab ein, den du an andere legst? Hast du immer respektvoll mit deinen Eltern gesprochen und nur gut über sie gedacht? Warst du immer angemessen dankbar und hast nie ein schlechtes Wort über sie verloren?“ Oder wir berufen uns auf das Gebot: „*Du sollst nicht töten!*“, und fühlen uns gut. „Habe ich nie getan“, sagst du. Wirklich nicht, wo doch Gott auf unsere Herzen schaut? Jesus hat gesagt: „*Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht töten!‘, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein.*“^[22] *Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein*“ (Matthäus 5,21–22). Wir sagen: „Die Ehe habe ich nie gebrochen und das Gebot stets gehalten. Ich bin nie ausgesichert.“ Jesus sagt: „*Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht ehebrechen!‘*“^[28] *Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen*“ (Matthäus 5,27–28). Ein weiteres Gebot sagt: „*Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten!*“ (2. Mose 20,16; 5. Mose 5,20). „Habe ich gehalten!“, rufst du. Wirklich? Hast du nie die Wahrheit verdreht, um besser dazustehen? Hast du nie begehrt, was anderen gehört, nie etwas über Gott gestellt?

■ **Matthäus 5,21–22**

■ **Matthäus 5,27–28**

■ **2. Mose 20,16**

■ **5. Mose 5,20**

Die Richtlinien, anhand derer wir andere verurteilen, sind derselbe Maßstab, der uns anklagt. Andere sagen: „Nun ja, die Zehn Gebote sind ‚Schnee von gestern‘ – mein Maßstab ist die Bergpredigt. Ich halte mich an die Lehren des sanften Jesus.“ Wenn jemand so etwas sagt, zeigt er, dass er Jesus nicht wirklich kennt, denn in Seiner Bergpredigt schwächt Jesus die Zehn Gebote nicht ab, sondern verstärkt sie. Er macht deutlich, dass Sünde bereits im Herzen beginnt, wie wir eben gesehen haben. Gott geht es nicht nur um unser äußerliches Verhalten, sondern um unsere innere Übereinstimmung mit Seinem Wort.

Wer sich auf die Bergpredigt beruft, meint meistens die Seligpreisungen (Matthäus 5,3–10). Die meisten „moralischen“ Menschen sehen sich zumindest in dieser Beschreibung gut wiedergegeben. Sie halten sich für sanftmütig, barmherzig, rein und friedfertig. Sie bilden sich ein, dass sie tatsächlich nach Gerechtigkeit dürsten und manchmal sogar deswegen verfolgt werden. Doch wer verkörpert diese Eigenschaften wirklich? Kennst du jemanden, der das voll und ganz tut? Wohl kaum! Wer allein es tat, ist Jesus. Er war sanftmütig, barmherzig und rein; Er allein verkörperte Gerechtigkeit – und Er litt dafür.

■ **Matthäus 5,3–10**

Dann gibt es Menschen, die sich weder auf die Zehn Gebote noch auf die Bergpredigt berufen, weil sie mit dem „frommen Kram“ nichts anfangen können. Ihr Maßstab ist ein gradliniger Charakter. Das sind etwa die ehrbaren Kaufleute, die verkünden, dass bei ihnen der Handschlag noch etwas gelte. Das sind Leute, die an „Fair Play“ glauben.

„Ich war immer fair“, mögen sie sagen. Doch stimmt das wirklich? Es gibt niemanden, der sich immer korrekt anderen gegenüber verhalten hat.

Was ist dein Maßstab, mit dem du dich vor anderen und dir selbst in ein gutes Licht rücken willst und dein Gewissen zu beruhigen versuchst? Solch eine Doppelmoral prangert Jesus in der Bergpredigt an: *„Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? ^{14]} Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen! – und siehe, der Balken ist in deinem Auge? ^{15]} Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen!“* (Matthäus 7,3–5).

■ **Matthäus 7,3–5**

2. Gottes Gericht ist wahr und unausweichlich

Weiter lernen wir aus unserem Predigttext, dass Gottes Urteil immer zu Recht über uns steht, denn es entspricht der Wahrheit (Römer 2,2). Hier ist die gute Nachricht: Gott ist ein unparteiischer Richter. Sein Gericht ist der Wahrheit entsprechend. Er hält nicht die Waage der Gerechtigkeit in der Hand, die zu einer Seite ausschlägt, weil daran ein Geldsack oder eine Person hängt, die Ihm Vorteile verschafft. *„Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person“* (Römer 2,11; siehe auch 5. Mose 10,17; Psalm 98,9). Sein Urteil ist immer gerecht und fair. Er bevorzugt niemanden. Seine Strafe entspricht dem Maß des Verbrechens. Sein Urteil erfolgt in Wahrheit und ist immer richtig. Er spricht die Unschuldigen frei und verurteilt die Schuldigen. Sein Urteil ist angemessen und unanfechtbar. Es kann nicht infrage gestellt werden. Jeder Angriff auf Gottes Urteil ist vergeblich.

■ **Römer 2,2**

Auch Sein Strafmaß ist gerecht. Manchmal will uns vielleicht das Gefühl beschleichen, ob eine endgültige, unumkehrbare Verurteilung nicht „zu hart“ sei; doch Gottes Urteile sind stets vollkommen gerecht, auch wenn wir sie nicht immer verstehen. *„Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er“* (5. Mose 32,4). Auch Sein Zorn über den Sünder, wie Paulus in Römer 1,18 schreibt, ist gerechtfertigt. Sein Gericht ist auch unausweichlich (Römer 2,3). Es gibt keinen Notausgang aus dem Gerichtssaal. Flucht ist nicht möglich – weder für die, welche offensichtlich unmoralisch leben, noch für die, welche sich mit äußerlicher Moral schmücken. *„Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen; ^{11]} denn es steht geschrieben: ‚So wahr ich lebe, spricht der Herr: Mir soll sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen‘. ^{12]} So wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“* (Römer 14,10–12). *„Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse“* (2. Korinther 5,10).

■ **Römer 2,11**

■ **5. Mose 10,17**

■ **Psalm 98,9**

■ **5. Mose 32,4**

■ **Römer 1,18**

■ **Römer 2,3**

■ **Römer 14,10–12**

■ **2. Korinther 5,10**

Wir haben verstanden, dass wir alle schuldig vor Gott sind und Sein gerechtes Urteil, Sein Zorn, auf uns ruht. Doch gibt es nicht doch einen Weg, Seinem Urteil zu entgehen?

Ja, es gibt einen einzigen Weg. Der besteht nicht darin, noch moralischer zu werden, als wir meinen, es bereits zu sein. Die einzige Möglichkeit, Gottes Urteil zu entgehen und in Seinem Gerichtsaal freigesprochen zu werden, besteht darin, Sein Urteil über uns zu akzeptieren. Wir entgehen der ewigen, weil endgültigen Strafe nur dann, wenn wir anerkennen, dass Gottes Urteil richtig ist. Wir müssen dem, was Er über uns sagt, von Herzen zustimmen und sagen: „Ja, Herr, was mich betrifft, hast du recht. Ich verdiene das Verderben.“ Wir müssen bekennen: „Herr, du hast recht. Ich habe mich geirrt, als ich versucht habe, mich vor dir zu rechtfertigen. Jetzt erkenne ich, dass ich keine Argumente habe. Ich bin nicht zu entschuldigen. Du hast recht, ich verdiene Verdammnis, doch ich laufe zu deinem Sohn, Jesus Christus, und will Ihm vertrauen. Bitte sieh nicht mich, sondern deinen Sohn in mir!“

Gott, der Richter, urteilt in Wahrheit. Die Strafe für unsere Schuld trug Jesus, der Unschuldige. Wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden, sondern hat das ewige Leben. Zu glauben heißt, Gottes Urteil über mich zu akzeptieren und meine Gerechtigkeit nicht länger in vermeintlich moralischer Überlegenheit zu suchen, sondern allein in Jesus. Wir entkommen Gottes gerechtem Urteil über uns nur, wenn wir zuerst das Urteil akzeptieren und uns schuldig bekennen, um dann zu Christus zu laufen, Der unser Urteil getragen hat, damit wir es niemals tragen müssen.

Wir haben gesehen: Wir sind genau der Dinge schuldig, die wir bei anderen verurteilen. Gottes Urteil ist immer angemessen. Es entspricht immer der Wahrheit und Sein Gericht ist unausweichlich. Deshalb sind wir ohne Entschuldigung. Unsere einzige Hoffnung ist es, an Den zu glauben, Der für uns zur Gerechtigkeit wurde, die vor Gott gilt. *„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; ^[17] denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben‘“* (Römer 1,16–17).



Römer 1,16–17

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.